

Gegen Geiz-ist-geil-Kultur angehen

Glarus. - Zu Beginn der ausserordentlichen Synode hatte Präsident Christian Luginbühl auf «die schreiende Problematik zwischen Arm und Reich, zwischen Satt und Hungrig» aufmerksam gemacht. Er rief die Kirchen dazu auf, die Zustände nicht einfach zu akzeptieren, sondern «für Menschlichkeit zu sorgen, gegen Ungerechtigkeiten zu kämpfen, gegen die Geiz-ist-geil-Kultur anzugehen: Wir sind die Stimme der Schwachen, der Unterdrückten, der an den Rand Gedrängten in der Welt, in unserem Land, in unserem Kanton.»

Bezüglich Entwicklung der Glarner Landeskirche sehe und erlebe er viele hoffnungsvolle Ansätze, wie die Kirche zukunftsfähig gemacht werden könne, «wie alternative Ideen den verstaubten Gottesdiensten ein neues Gesicht geben und viele Menschen ansprechen können».

Und mit Blick auf den Landsgemeindeentscheid meinte der Synodepräsident: «Auch die Kirche soll sich auf den Weg zu einer Drei-Gemeinden-Struktur machen. Vielleicht nicht gleich so Hals über Kopf, wie das die Landsgemeinde verordnet hat, dafür umso nachhaltiger.» Dies bedeute nicht, dass das örtliche Kirchgemeindeleben dann ausgedient habe: «Die Pflege des örtlichen kirchlichen Lebens bleibt wichtig und wird dann wohl von örtlichen Kommissionen übernommen. Aber auf der geschäftlichen und administrativen Ebene hat eine Zusammenarbeit durchaus Sinn und kann enorm Kräfte bündeln.» (mb)